



***Scheufele, Bertram/Jost, Arietta/Spachmann, Klaus:* Krisendeutungen. Die aktuelle Mediendebatte um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk.**

Baden-Baden: Nomos 2023. 111 Seiten. Preis: € 29,00

Birgit Stark

Angenommen: 22. Dezember 2023 / Online publiziert: 24. Januar 2024
© The Author(s) 2024

„Applaus – Applaus“ – das Autorenteam möchte für ihr Werk weder den Applaus der (vermeintlich) falschen Seite, noch den Applaus der (vermeintlich) richtigen Seite (S. 14). Eine Reflektion unterschiedlicher Positionen entlang einer Typologie der Krisendeutungen ist die Zielsetzung des Buches. Aus einer diskurstheoretisch-wissenssoziologischen Perspektive wird hierfür die Mediendebatte um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk qualitativ analysiert. Gedacht als Basis für eine konstruktive Auseinandersetzung – sowohl für Kritiker als auch Befürworter. Die entworfene Typologie basiert auf einem Raster, das unterschiedliche Elemente von Krisendeutungen (Krisendefinition, -rollen, -horizont und -maßstab) umfasst.

Diese Typologie soll erstens ein Klassifikationsraster sein, zweitens sollen Denkweisen und Handlungsbedarf des Diskurses damit offengelegt und drittens soll der theoretische und methodische Mehrwert des Konstrukts der Krisendeutung für die Untersuchung öffentlicher Debatte herausgearbeitet werden (S. 13–14). Denn das Buch eröffnet die neue Nomos-Reihe „Krisen in Kommunikation, Medien und Öffentlichkeit“ (Reihenherausgeber sind Bertram Scheufele, Klaus Spachmann und Simone Huck-Sandhu).

Die diskursorientierte Studie beginnt mit theoretischen Überlegungen, die unterschiedliche Zugänge zur Debatte um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk aufzählen: Nach Meinung der Autoren spielen dabei vor allem der kommunikationswissenschaftliche bzw. medienpolitische sowie der rezipientenorientierte Zugang eine größere Rolle. Dargestellt werden aber auch der inhalts- und diskursorientierte sowie der praxisnahe Zugang. Dieses erste inhaltliche Kapitel gibt einen kurzen Überblick über zentrale Studien und Untersuchungen im jeweiligen Themenfeld. Das Autorenteam zeigt Schwerpunktsetzungen auf und liefert Einblicke in aktuelle

✉ Prof. Dr. Birgit Stark

Institut für Publizistik, Johannes Gutenberg-Universität, 55099 Mainz, Deutschland
E-Mail: birgit.stark@uni-mainz.de

Erhebungen. Aus der Publikumsicht werden zum Beispiel Studien zum Thema Medienvertrauen (Mainzer Langzeitstudie) oder die ARD-Akzeptanzstudie vorgestellt. Der inhaltsorientierte Blick dokumentiert Befunde kontinuierlicher Programmanalysen und spezifischer Fallbeispiele wie der Flüchtlingsberichterstattung. Aufgrund der Kürze der Darstellung ist dies weder ein systematischer noch erschöpfender Überblick, sondern lediglich eine selektive Auswahl, die besser strukturiert und damit tiefergehend in das Thema – auch in demokratietheoretischer Hinsicht – hätte einführen können.

Lediglich der diskursorientierte Zugang wird umfassender dargestellt, weil sich hier die eigene Studie einordnen lässt. Geklärt werden soll, was überhaupt unter einem Diskurs zu verstehen ist und welche Diskursarenen zentral sind. Ergänzt werden diese diskurstheoretischen Überlegungen durch wissenssoziologische. In wissenssoziologischer Hinsicht entscheidend ist, was unter einer Krisendeutung zu verstehen ist und welche zentralen Elemente sie umfasst – Begriffsdefinitionen, die das Autorenteam vornimmt, um die Basis für das methodische Vorgehen in der Inhaltsanalyse festzulegen. Allerdings zeigt die theoretische Einordnung Schwächen, denn viele der zentralen Begriffe oder Elemente werden eher allgemein definiert oder mit Bezugspunkten zu Arbeiten zu Diskursen, Frames, Skandalen oder Szenarien zu knapp und für das Fallbeispiel zu wenig kontextualisiert hergeleitet (beispielsweise die Werte und Normen des Krisenmaßstabs, S. 44.).

Die typischen Krisendeutungen aus der massenmedialen (konkurrierenden) Arena aus dem Printsektor stehen im Mittelpunkt der empirischen Erhebung. 27 Beiträge werden aus über hundert thematisch relevanten Meinungsbeiträgen in die Analyse einbezogen (S. 51). Eine erste Sichtung erfolgte im September 2022, wobei die Auswahl nach dem Prinzip maximaler Variation (insbesondere der Heterogenität im Medien- und Beitragssample) erfolgte. Damit bleibt das Sample auch für eine qualitative Analyse sehr klein bzw. es bleibt offen, ob die Auswahl wirklich nach dem zentralen Prinzip der theoretischen Sättigung erfolgte.

Drei verschiedene Krisendeutungen mit jeweils zwei Deutungspfaden werden im Ergebnisteil des Buches präsentiert und entlang des Analyserasters beschrieben: Legitimations-, Verschwendungs- und Reformkrise. Die Reformkrise adressiert beispielsweise den Reformstau und sieht im ersten Deutungspfad vor allem verkrustete Strukturen, aber auch „Beziehungen“ als Auslöser. Denn es sind vor allem politische Verstrickungen, beispielsweise in den Kontrollgremien des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die diesen Vorwurf bedienen. Die „mangelnde Staatsferne“ (S. 78) führt im Extremfall sogar zur Existenzfrage für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und betont in erster Linie die medienpolitische Denkweise.

Denkweisen und damit verbundene Zuständigkeiten stehen am Ende der Analyse und sollen die identifizierten Krisendeutungen aus einer Meta-Perspektive bewerten. Es folgen weitere Analyseschritte auf der Metaebene, die in einem Koordinatensystem enden und abschließend den Handlungsbedarf verorten. Diese letzte, sehr kleinteilige Betrachtung ist der schwächste Part der Untersuchung. Denn sie liest sich sehr konstruiert und der analytische Mehrwert wird nicht wirklich ersichtlich. Irritierend ist der Schreibstil, der immer wieder in den verteidigenden Modus übergeht.

Wenig verständlich bleibt zudem, warum lediglich Argumente und nicht die Akteure in die Analyse miteinbezogen wurden. Für die aktuelle Debatte wäre es na-

türlich interessant gewesen, welche Akteure welche Diskurse bzw. Deutungspfade bedienen. Dafür hätte sich das Autorenteam auch nicht medienpolitisch verorten müssen (S. 88) – es bezweifelt niemand, dass die Kommunikationswissenschaft den öffentlich-rechtlichen Rundfunk unvoreingenommen betrachten kann (S. 88). Fazit: Applaus bekommt die Idee des Buches, aber leider nicht die Umsetzung. Denn die eingangs genannten Zielsetzungen werden nicht alle erreicht. Aber vielleicht kann die Typologie als Klassifikationsraster in einer quantitativen Inhaltsanalyse weiterentwickelt werden. Denn die Kernidee, Diskursarenen in der aktuellen Auseinandersetzung um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk systematisch aufzuarbeiten, bleibt ein Forschungsdesiderat. So kann auch der theoretische Mehrwert des Konstrukts der Krisendeutungen für die Untersuchung anderer öffentlicher Debatten gestärkt werden.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Prof. Dr. Birgit Stark ist Professorin für Kommunikationswissenschaft mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Medienkonvergenz an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.